

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
16. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
16/2714**

A03



Wuppertal, den 14.4.2015

Stellungnahme der Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V.

„Ganzheitliche und moderne Gleichstellungspolitik – Gleichstellung von Frauen und Männern auf allen Ebenen vorantreiben.“

Öffentliche Anhörung des Ausschusses für Frauen, Gleichstellung und Emanzipation am 22. April 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

die LAG Mädchenarbeit in NRW e.V. kooperiert seit vielen Jahren mit der LAG Jungenarbeit NRW. Möglich ist dies, weil beide Landesarbeitsgemeinschaften wie auch die FUMA Fachstelle Gender NRW und die LAG Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW seit Ende der 90er Jahre vom Land NRW gefördert werden. So sprechen wir hier unter anderem aus den Erfahrungen, die wir in der gemeinsamen Arbeit mit der LAG Jungenarbeit NRW gewonnen haben. Geschlechterverhältnisse sind persönlich, politisch, wirkmächtig und fragil. Das Sprechen darüber birgt die Gefahr in sich, Verletzungen und Spaltungen im Geschlechterverhältnis zu reproduzieren.

Unsere erste Forderung bezieht sich deshalb nicht auf Inhalte, sondern auf die **Qualität der Debatte**. Um wirkungsvoll über Geschlechterverhältnisse zu sprechen braucht es Vertrauen, Respekt und einen geschützten Rahmen.

Wir fordern (nicht nur) für diese Debatte von allen Beteiligten, dass sie bereit sind, den Geschlechterdialog zu üben, zuzuhören, sich irritieren zu lassen, auf Schuldzuweisungen, Abwertungen und Zuschreibungen zu verzichten und konstruktiv zu streiten.

Ausgangspunkt der Debatte muss **die Anerkennung der Tatsache sein, dass Mädchen¹ und Jungen*, Frauen* und Männer* gleichermaßen vital, wie verletzlich sind.²** Das ist in zweierlei Hinsicht provokant. Erstens widersprechen Schutzbedürftigkeit und Verletzungsoffenheit den in der industrialisierten Welt vorherrschenden Normativen von Unabhängigkeit, Souveränität, Effizienz und Leistungsorientierung. Zweitens liegt in der Anerkennung der Verletzungsoffenheit von Jungen und Männern ein großes Tabu. Würden unsere Beziehungen, unsere Gesellschaft, unsere militärischen Sicherheitskonzepte noch funktionieren, wenn wir wirklich anerkennen würden, dass Jungen und Männer gleichermaßen verletzlich sind wie Mädchen und Frauen?

¹ Wir verwenden hier das *, um darauf aufmerksam zu machen, dass Geschlecht eine offene, sozial konstruierte Kategorie ist und dass es somit mehr als zwei Geschlechter gibt

² vgl. hierzu u.a. die Pilotstudie des BMFSFJ „Gewalt gegen Männer in Deutschland“ (2004). Download hier: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung4/Pdf-Anlagen/studie-gewalt-maenner-langfassung.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>

Gleichzeitig muss die Debatte um Geschlechterverhältnisse und Geschlechterpolitik der Tatsache Rechnung tragen, **dass Mädchen* und Jungen*, Frauen* und Männer* in ihrer Vitalität verschieden gefördert, gehindert und verletzt werden.**

Die pauschale Feststellung dass Jungen und Männer auch benachteiligt seien, reicht zu Begründung von Jungen- und Männerpolitik nicht aus. Es reicht auch nicht, sich auf mediale Diskurse über Jungen als „Bildungsverlierer“ und Mädchen als „Bildungsgewinnerinnen“ zu beziehen.

Zur Begründung von Jungen- und Männerpolitik, welche die Mädchenarbeit übrigens schon seit den 70er Jahren einfordert, erwarten wir die Bezugnahme auf differenzierte, fundierte, hierarchiekritische und intersektionale Gesellschafts- und

Geschlechteranalysen. So ist zum Beispiel zu fragen, welche Jungen genau „Bildungsverlierer“ und welche Mädchen genau „Bildungsgewinnerinnen“ sind. Die soziale Schicht und die Herkunft sind, was die Bildungsbenachteiligung in Deutschland betrifft, weitaus wirkmächtiger als das Geschlecht, was nicht bedeutet, dass die formale und informelle Bildung in NRW nicht geschlechtergerechter und geschlechterbewusster werden müssen.

Formulierungen, wie die von der „Feminisierung des Personals in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen“ (vgl. der hier verhandelte Antrag) verschleiern die strukturellen Ungerechtigkeiten der geschlechtshierarchischen Arbeits- und Fürsorgeverhältnisse in Deutschland und werten die Arbeit von Pädagoginnen pauschal ab. Die Forderung nach einer „ganzheitlichen und modernen Gleichstellungspolitik“ (vgl. der hier verhandelte Antrag) suggeriert subtil, dass die bisherige Gleichstellungspolitik verstaubt und unmodern sei und erkennt deren Erfolge für Mädchen und Frauen wie auch für Jungen und Männer nicht an. Das bedeutet nicht, dass die bisherige Mädchen-, Frauen- und Gleichstellungspolitik nicht blinde Flecken hätte, die sie dringend reflektieren muss. Hier sind unter anderem die Reflexion von grenzverletzendem Verhalten von Frauen und Mädchen sowie unreflektierte Reproduktionen dualistischer Geschlechterkonstruktionen von „unverletzlichen“ Jungen und Männern und „verletzlichen“ Mädchen und Frauen zu nennen. Jungen- und Männerpolitik hingegen muss sich der Tatsache stellen, dass laut Kriminalstatistik überwiegend Jungen und Männer Opfer *und* Täter von strafrechtlich verfolgter Gewalt sind. Jungen- und Männerpolitiken sind nicht möglich, ohne Männer, die sich für Jungen, Männer und respektvolle Geschlechterbeziehungen interessieren und einsetzen. Und zu guter Letzt müssen Mädchen-, Jungen-, Frauen- und Männerpolitiken zusammen mit LGBTTIQ* Politiken gedacht und konzeptioniert werden, um nicht in die Gefahr zu geraten, Heteronormativität und Geschlechterdualismen zu reproduzieren.

Moderne Mädchen-, Frauen-, Jungen-, Männer- und Geschlechterpolitiken müssen mit Paradoxien umgehen und komplexe Hierarchien reflektieren.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW begrüßt die Forderung zur Initiierung und Verankerung von demokratischen Jungen- und Männerpolitiken in NRW.

Der Kinder- und Jugendförderplan des Landes fördert Strukturen und Projekte der Mädchen- und Jungenarbeit und damit ist das Land NRW bundesweit Vorreiter in der Förderung von Mädchen- und Jungenarbeit. Das bedeutet aber nicht, dass wirklich politische Konzepte vorliegen, in denen Mädchen- und Frauenpolitik, Jungen- und Männerpolitik sowie Gleichstellungspolitik gemeinsam gedacht werden. Die strukturelle Verankerung von Mädchen- und Jungenarbeit sowie von Geschlechterpädagogik lässt weiterhin zu wünschen übrig.

- Geschlechterpolitiken lassen sich nicht alleine von oben verordnen, sondern müssen aus den zivilgesellschaftlichen Bewegungen heraus erwachsen. Die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V. fordert, dass Volkshochschulen, Familienbildungswerke, politische Stiftungen, die Landeszentrale für politische Bildung, Verbände und öffentlich rechtliche Medien Orte für Geschlechterdialoge und das Aushandeln von Geschlechterverhältnissen schaffen.
- Wir vermissen konzeptionelle Diskussionen über eigenständige Mädchen-, Frauen-, Jungen- und Männerpolitiken und deren geschlechterpolitisches Zusammenwirken innerhalb der Oppositions- wie auch innerhalb der Regierungsparteien im Landtag NRW.
- Wir vermissen ein jugend- und geschlechterpolitisches Engagement über Partei-, Fraktions- und Verwaltungsgrenzen hinweg.

Mädchen-, Frauen-, Jungen- und Männerpolitik sind Querschnittsaufgabe. Die Verankerung von Jungen- und Männerpolitik darf nicht zu Lasten der unterfinanzierten Mädchen- und Frauenarbeit gehen.

- Einrichtungen die dezidiert geschlechterreflektiert arbeiten müssen prioritär gefördert werden.
- Genderrhetorik in Anträgen alleine darf zur Förderung nicht ausreichen. Seit 15 Jahren liegen in NRW Qualitätsstandards und Leitlinien zur strukturellen Verankerung von Mädchenarbeit³ vor, die bis heute nicht konsequent umgesetzt und kontrolliert werden. Lediglich 20 % der im Jahr 2007 in Westfalen Lippe ausgewerteten kommunalen Kinder- und Jugendförderpläne enthielten *konkrete* Maßnahmen zur Mädchen- und Jungenarbeit⁴. Es gilt, Qualitätsstandards für Jungen- und Männerarbeit zu formulieren, die vorhandenen Qualitätsstandards für Mädchenarbeit verbindlich anzuwenden und weiterzuentwickeln sowie gemeinsame Konzepte für Geschlechterpädagogik als Querschnittsaufgabe zu erarbeiten. Es reicht eben nicht aus, mehr Männer in Kitas einzustellen oder die Mädchenarbeit an die einzige Pädagogin in der offenen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung zu delegieren, wenn nicht politische Entscheidungsträger*Innen sowie die Planungs- und Leitungsebene der öffentlichen wie freien Träger Kinder- und Jugendhilfe Verantwortung für die Umsetzung des § 9,3 KJHG übernehmen und nicht geklärt ist, was genau eine „gute“ Geschlechterpädagogik ist und welche Konzepte und Qualifikationen hierzu nötig sind.
- Die Finanzierung von Mädchen- und Jungen, Frauen- und Männerarbeit kann nicht alleine vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter und vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport geleistet werden. Mädchen- und Frauen-, Jungen- und Männerpolitiken dürfen nicht alleine im Ausschuss für Frauen, Gleichstellung und Emanzipation verhandelt werden. Sie müssen Thema in *allen* Ausschüssen des Landtages sein und von *allen* Ministerien des Landes finanziert werden.

³ vgl. u.a. Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW (Hg.): Parteiliche Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen. Empfehlungen für die mit Mitteln des Landesjugendplanes geförderten Angebote Düsseldorf, 2000 sowie Landesjugendamt Westfalen-Lippe und Landesjugendamt Rheinland (Hg.): Leitlinien zur strukturellen Verankerung der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen in der Jugendhilfe, Münster und Köln 2003

⁴ vgl. Expertise zum 9. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung NRW: Kommunale Kinder- und Jugendförderpläne. Bestandsaufnahme, inhaltliche Bewertung und mögliche Konsequenzen für künftige Planungen sowie Kalscheuer in Jugendhilfe Aktuell 2007, S. 10

Es gibt viel zu tun und es kommt auch auf Ihre Initiative und Ihr Engagement an. Wir stellen Ihnen gerne unsere Expertise und unsere Erfahrungen zur Verfügung. Vielleicht in einem etwas kleinerem Rahmen, in dem es möglich ist, einander zuzuhören, sich aufeinander zu beziehen, Fragen zu haben und Visionen zu entwickeln.

„Der größte Gegner von Emanzipation sind nicht repressive Gesetze allein, sondern mangelnde Vorstellungskraft“ (Carolin Emke)

Kontakt

Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V.

Robertstr. 5a

42107 Wuppertal

fon 0202/7595046

fax 0202/7595047

lag@maedchenarbeit-nrw.de

www.maedchenarbeit-nrw.de